



Komik, Ekstase und Weisheit

Hans Conrad Zander
Warum waren die Mönche so dick?
 Gütersloher Verlagshaus.
 188 Seiten. 14,95 EUR

Ja, warum waren die Mönche so dick? Ein französischer Historiker hat ausgerechnet, dass ein Mönch der Pariser Abtei St. Germain-de-Prés im 10. Jahrhundert im Schnitt 6882 Kalorien pro Tag verzehrte. Weil die Mönche zwar strenge Lebensregeln, aber auch viele Ausnahmen von der Regel kannten. Weil sie, hin- und hergerissen zwischen asketischem Ideal und armseliger Realität, in die (Fress-)Sucht flüchteten. Die genial erzählten Streifzüge des Ex-Dominikaners Zander durch die Kirchengeschichte bereiten nicht nur exquisiten Lesevergnügen. Sie bergen überraschende Weisheiten und laden dazu ein, in der Religion Lust und Ekstase und in der Kirche Demut und Liebe neu zu entdecken – und die Komik, die zum anstößigen Evangelium gehört. Zander: Auch wenn Eugen Drewermann zum Papst gewählt würde, die Welt würde weiter über die Religion lachen.

■ CHRISTIAN FELDMANN



Geistesgeschichte der Physik

Wolfgang Tschirk
Vom Universum
 Va Bene. 152 Seiten. 19,80 EUR

Kurz, prägnant, präzise – Bücher wie diese findet man selten. Der Physiker und Mathematiker Wolfgang Tschirk lässt auf knapp 150 Seiten die Geschichte der Physik Revue passieren, stets den in der Physik unkundigen, aber interessierten Leser im Blick. Als roten Faden wählt er klassische Themen wie »Himmel und Erde«, »Kraft«, »Wärme«, »Quanten«, »Raum und Zeit« oder »Sterne«. Unter diesem systematischen Blickwinkel führt Tschirk durch die Historie der Physik und erläutert deren Themen anhand berühmter Physiker wie Aristoteles, Galilei, Newton oder Einstein. Die besondere Stärke des Bändchens liegt in der Fähigkeit des Autors, stets über den Tellerrand der Naturwissenschaft hinauszuschauen: Geistesgeschichtliche Hintergründe werden einbezogen, die den Boden für physikalische Entdeckungen bereiten. Denn es bedurfte einer geistigen Weite, um die alte Frage, ob Licht nun entweder Teilchen- oder Wellencharakter habe, ganz anders zu beantworten: Licht besitzt beide Eigenschaften, aber es kommt auf die Betrachtung an, welche Seite es zeigt. »Da steigt der Verdacht auf, dass wir überhaupt nie von den Naturgesetzen reden, sondern immer nur von uns selbst.«

■ TORSTEN HABBEL

Die Weisheit der globalen Öko-Inspektion

Im Jahr 1972 erschien das Buch »Die Grenzen des Wachstums« als Bericht des *Club of Rome*. Es war der Startschuss für die Entwicklung eines Umweltbewusstseins, aus dem schließlich die ökologische und die sozial-ökologische Bewegung hervorgingen. Zehn Jahre später zogen *Die Grünen* erstmals in den Bundestag ein. 30 Jahre nach der Veröffentlichung hat die Forschergruppe um Donella Meadows ihren damaligen Bericht einer Revision unterzogen, nach einer Aktualisierung, die im Jahr 1992 erfolgt war. Im Jahr 2004 wurde ihr Update in den USA veröffentlicht; jetzt ist er auch in deutscher Sprache und verständlich geschrieben erschienen.

Die Ausgangsfragen sind die gleichen wie damals: »Führt die gegenwärtige Politik zu einer nachhaltigen Zukunft oder zum Zusammenbruch? Wie können wir eine menschliche Wirtschaft schaffen, die ausreichend für alle sorgt?« Mit Hilfe eines Computermodells, »World3«, werden auf Grund von Fakten, ihrer komplexen Wechselwirkung und der damit verbundenen Trends Szenarien entwickelt, von denen man annehmen kann, dass das eine oder andere eintreten wird. Die »Grenzen des Wachstums« ergaben sich 1972 aus der Erkenntnis, dass die Bevölkerungsentwicklung und die Beanspruchung der materiellen Grundlagen immer mehr Kapital für die Bewältigung der damit einhergehenden Probleme benötigen, die wiederum aus einer Kombination verschiedener Einschränkungen hervorgehen. Und »irgendwann wird so viel Kapital in die Lösung der Probleme fließen, dass sich ein weiteres Wachstum der Industrieproduktion unmöglich weiter aufrechterhalten lässt«, resümieren die Wissenschaftler. »Bei einer rückläufigen Industrie gelingt es der Gesellschaft auch auf den anderen ökonomischen Sektoren nicht mehr, immer größere Leistungen zu erbringen.« Damals, 1972, dachten die Forscher, dieses Szenario liege noch in weiter Ferne. Und sie hofften, dass ihr Bericht mit dazu beitragen werde, rechtzeitig Richtungsänderungen einzuleiten.

Schon 1992 bemerkte die Forschergruppe in ihrer Aktualisierung, »dass die Menschheit die Kapazitätsgrenzen der Erde bereits über-

schritten« hatte. Daher überschrieben sie ihren neuen Bericht mit den Worten: »Jenseits der Grenzen«. Zusammen mit Mathis Wackernagel und seinen Kollegen, die die Berechnung des »ökologischen Fußabdrucks« entwickelten, gehen sie davon aus, »dass der menschliche Ressourcenverbrauch derzeit ungefähr zwanzig Prozent über der ökologischen Tragfähigkeit der Erde liegt«. Und die Tendenz ist weiter ungünstig. »Um Nachhaltigkeit zu erreichen, muss die Menschheit zwar den Verbrauch der Armen der Welt erhöhen, aber gleichzeitig den ökologischen Fußabdruck der Menschheit insgesamt verkleinern. Dazu sind technologische Fortschritte, persönliche Veränderungen und ein langfristig vorausschauendes Denken erforderlich. Ebenfalls nötig sind eine größere gegenseitige Achtung sowie eine verstärkte Fürsorge und Bereitschaft, über politische Grenzen hinweg zu teilen.«

Doch weit und breit ist keine Partei zu sehen, die diese Leitideen konsequent vertritt und mehrheitlich Gefolgschaft finden würde. Die Forscher: »Folglich sind wir heute weitaus pessimistischer bezüglich der Zukunft der Erde, als wir es noch 1972 waren.« Umso wichtiger ist es, die Erkenntnisse aus diesem Buch aufzunehmen und viel mehr als bisher eine Diskussion und einen Bewusstseinswandel auf der Basis von Tatsachen und Argumenten herbeizuführen. Auf die *Grünen* kann man nicht warten, denn sie haben ihr ökologisches Projekt innerhalb ihres Gemischtwarenladens aus dem Auge verloren. Also braucht es neuen Antrieb von unten. 1972 warf man den Forschern Panikmache und Fehler in den Berechnungen vor. Die Entwicklung ist jedoch inzwischen über das Modell der Forscher weit hinausgegangen. Die Weisheit ihrer globalen Öko-Inspektion hat sich im Nachhinein bestätigt. Die Kriege um die letzten Ressourcen haben längst begonnen. Nur ein reduzierter Ressourcenverbrauch, erneuerbare Energie und Nachhaltigkeit in Produkten und Dienstleistungen können die Wende bringen. Und mehr Genügsamkeit.

■ NORBERT COPRAY

Das Buch ist über den Publik-Forum-Bücherdienst zu beziehen, Best.-Nr. 7435

BUCH DES MONATS



Donella Meadows/Jørgen Randers/
 Dennis Meadows
**Grenzen des Wachstums –
 Das 30-Jahre-Update**
 Signale zum Kurswechsel. Hirzel.
 323 Seiten. 29 EUR